

Schweiz
in Zahlen

68 Bäume pro Einwohner

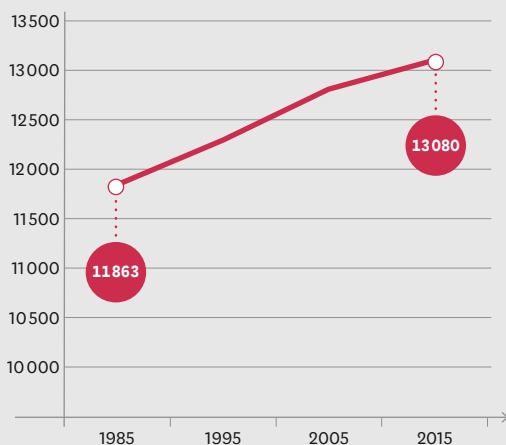
Fast ein Drittel des Schweizer Bodens ist bewaldet. Jedes Jahr kommen rund 40 Quadratkilometer Wald dazu. Das entspricht etwa der Fläche des Kantons Basel-Stadt. Insgesamt wuchs die Waldfläche in den letzten dreissig Jahren um zehn Prozent. Das zeigen Zahlen des Bundesamts für Umwelt. Viele Bauern gaben ihre Alpweiden auf, die Wiesen verwaldeten. Im Mittelland blieb die Waldfläche unverändert, im Tessin nahm sie zu.

Auf jeden Einwohner kommen statistisch gesehen 68 Bäume. Vor dreissig Jahren waren es noch 78 Bäume. Das ergibt sich aus Berechnungen der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft. Grund: Die Bevölkerung ist seit 1985 stärker gewachsen als der Wald.

Die Hölzer-Vielfalt hat laut dem Waldbericht von 1995 bis 2013 zugenommen. Die Förster förderten ökologisch wertvolle Arten wie die Eibe. Monokulturen nahmen ab. Im Mittelland nahm der Anteil an Laubhölzern zu. Dennoch: Zwei Drittel aller Bäume sind Fichten, Buchen und Weisstannen. *eb*

Die Waldfläche nimmt zu

— Fläche in km²



QUELLE: LANDESFORSTINVENTAR

Die Swisscom will die auf das Dreifache erh

Der Bundesrat und die Swisscom wollen die Grenzwerte der Mobilfunkstrahlung lockern. Ingenieure und Ärzte halten das für unnötig – und möglicherweise sogar für gesundheitsgefährdend.

4G

Der Bundesrat unterstützt einen Vorstoss aus dem Ständerat zur Erhöhung der Grenzwerte für das Handynet. Treibende Kraft hinter der Forderung ist die Swisscom. Ihre Chefs wollen das neue Mobilfunknetz 5G noch im laufenden Jahr einführen. Mit der ultraschnellen Datenübertragung könne man angeblich Filme in wenigen Sekunden herunterladen.

Laut Swisscom sind die heutigen Antennen mit 3G und 4G fast ausgelastet. Deshalb will sie neue 5G-Sender an die alten Masten hängen. Dadurch steigt die Strahlung. In einem internen Papier fordert die Swisscom deshalb pro Anlage eine Erhöhung der Grenzwerte – und zwar gleich aufs Dreifache.

Peter Schlegel von der Bürgerinitiative Bürgerwelle kritisiert: «Damit würde die Schweiz zu den europäischen Ländern mit dem schlechtesten Strahlenschutz gehören.» Bisher hatte die Schweiz ähnliche Grenzwerte wie die Nachbarn.

WHO stuft die Strahlen als potenziell krebserregend ein

Ob Mobilfunkstrahlen krank machen, ist ungeklärt: Die Weltgesundheitsorganisation WHO stuft sie als potenziell krebserregend ein. Studien lieferten Hinweise, dass sie das Erbgut, die Hirndurchblutung, Hirnströme

und die Spermienqualität beeinflussen können. Die Ärztesgesellschaft FMH, die Patientenstellen und die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) lehnen höhere Grenzwerte für den Mobilfunk daher ab. Die FMH verweist auf zwei in den USA laufende Studien zum Krebsrisiko durch Mobilfunk. Sie fordert, der Bund müsse die Veröffentlichung dieser Resultate abwarten, bevor er die Grenzwerte erhöht. Laut Martin Forter von den AefU «sind die gesundheitlichen Auswirkungen von 5G noch kaum erforscht».

Für 5G braucht es keine neuen Grenzwerte

Für Harry Künzle, Leiter Umwelt und Energie der Stadt St. Gallen, und Ingenieur Manuel Murbach von der IT'IS Foundation an der ETH Zürich ist klar: Die Swisscom könnte 5G ohne Erhöhung der Grenzwerte einführen. Dafür brauche es aber ein erweitertes Netz aus vielen kleineren Antennen in kurzen Abständen. Nur so liessen sich laut Künzle die Möglichkeiten der Technik wirklich ausschöpfen. Ein solches kleinzelliges 5G-Netz strahle relativ wenig. Geltende Grenzwerte einzuhalten sei so kein Problem. Denn die Wege zwischen den Antennen und den Handys seien kurz.

Doch die Swisscom rüstet erst mal das alte Netz auf und fordert höhere Grenzwerte. Murbach kritisiert das

Grenzwerte öhen



als «kurzfristiges Profitdenken»: «In ein, zwei Jahren muss die Swisscom ohnehin das neue, kleinzellige Netz aufbauen.» Das alte Netz stosse dann bereits wieder an Kapazitätsgrenzen.

Auch Markus Lauener vom Dachverband Elektrosmog Schweiz wirft der Swisscom vor, bei der Einführung von 5G nur die billigste Lösung im Blick zu haben: «Die Gesundheit der Bevölkerung ist ihr egal.»

Die Swisscom weist diesen Vorwurf zurück. Sie behauptet, auch die erhöhten Grenzwerte würden die Menschen «gegen alle bekannten Gesundheitseffekte» durch Mobilfunkstrahlung schützen.

Eric Breiting

Risiko für die Gesundheit:

Die Swisscom fordert für die 5G-Technologie neue Grenzwerte

Mehr Infos online:
www.saldo.ch



Hier finden Sie die Karte mit allen 18813 Antennenstandorten für das Mobilfunknetz: Saldo.ch/antennen

**Nach-
gefasst**

83 Prozent der Holzprodukte werden nicht richtig deklariert

Seit 2012 müssen Baumärkte, Möbelhäuser, Schreinereien und Internetshops in der Schweiz bei Holzprodukten Art und Herkunft des Holzes deklarieren. Viele Händler hielten sich in den vergangenen Jahren nicht an diese Vorschrift (*saldo* 7/2016). Bei der letztjährigen Stichprobe in 120 Unternehmen waren die Resultate schlechter denn je: Bloss 17 Prozent der Händler deklarierten ihre Waren vorschriftsgemäss.

Bei 46 Prozent war kein Produkt «vollständig korrekt deklariert», bei 37 Prozent immerhin ein Teil. Das ergaben die Kontrollen des Eidgenössischen Büros für Konsumentenfragen. *saldo* verlangte über das Öffentlichkeitsgesetz die Herausgabe der Namen der fehlbaren Händler. Der Antrag ist hängig. *thl*

Spitäler schaffen mehr MRT- und CT-Geräte an

Schweizer Spitäler rüsten weiter auf. Das zeigen neue Daten des Bundesamtes für Statistik. In den vergangenen fünf Jahren ist die Anzahl der Magnetresonanztomographen (MRT) in den Spitälern um 23 Prozent gestiegen, gefolgt von PET-Scannern (plus 17 Prozent), Dialysegeräten (plus 11 Prozent) und CT-Scannern mit einem Plus von 8 Prozent. Die neuen Geräte treiben vor allem im ambulanten Bereich die Kosten in die Höhe. Die ambulante Versorgung trug in den vergangenen Jahren besonders stark zum Kostenwachstum in der Grundversicherung bei (*saldo* 15/2017). Laut den neuen Zahlen kam zum Beispiel jedes MRT-Gerät im vergangenen Jahr jeweils bei fast neun Untersuchungen pro Tag zum Einsatz. 86 Prozent der Untersuchungen wurden ambulant abgerechnet. Der Kanton Freiburg verbietet seit 2016, schwere Scanner neu zu installieren. *eb*